34. Jahrgang. Donnerstag, 19. November. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19218. 1891.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Der Reichsetat für 1892|93.

Es ist jetzt etwa ein Jahr her, als wir bei Vorlegung des laufenden Reichshaushaltsetats auf Grund des Gesammtbildes, welches die einzelnen Theile des Etats gaben und auf Grund der wirthschaftlichen Lage des Landes zu der Schlußforderung kamen: Abwehr jeder nicht unbedingt nothwendigen Ausgabe und wenigstens Ermäßigung der drückenden Lebensmittelzölle. Angesichts des nunmehr im Reichstage vertheilten neuen Etats und angesichts der gegenwärtigen Verhältnisse müssen wir unsere damalige Forderung in verstärktem Maße wiederholen, wir müssen sie, insbesondere was die Lebensmittelzölle betrifft, erweitern. Damals war der Roggenpreis zwischen 180 und 190, heute ist er 240 Mk.

Der neue Etat zeigt ein erhebliches Wachsen der Einnahmen und Ausgaben. Zölle und Steuern werden nicht ermäßigt; höhere Einnahmen bringt die neue Zuckersteuer; die Zölle sind ebenfalls erheblich höher — und zwar nach dem dreijährigen Durchschnitt — zum Ansatz gebracht, sie werden auch in Wirklichkeit mindestens so viel einbringen, selbst wenn man die durch die Handelsverträge bedingte Ermäßigung der Korn- und anderen Zölle in Rechnung zieht.

Wir geben im Nachstehenden ein Bild der Einnahmen und Ausgaben in den Zahlen des Ordinariums, verglichen mit denen der früheren Zeitabschnitte:

Das Wachsthum der Steuern und Zölle wird durch folgende Tabelle veranschaulicht: Netto kamen ein an Zöllen und Verbrauchssteuern — abgesehen von der Brau- und Salzsteuer, die regelmäßig und langsam steigen — bezw. sind veranschlagt in Millionen Mark

	1878/79	1889/90	1891/92	1892/93
An Zöllen	101,1	270,8	314,6	339,4
Tabaksteuer	0,8	10,0	10,5	10,7
Verbrauchsabgabe für Zucker	—	42,3	52,5	56,5
Zuckersteuer (Materialsteuer)	41,0	9,0	8,3	11,5
Branntwein-Consumsteuer	—	110,6	110,1	102,6
Branntwein-Maischbottig und Materialsteuer	37,5	24,7	18,8	17,4
Stempelabgaben (ohne Wechselstempel- und Spielkartensteuer)	—	20,5	26,7	28,2
Aversen für Zölle etc.	4,1	—	—	—
Zusammen	184,5	487,9	541,5	566,3

Ein zutreffendes Bild geben diese Zahlen noch nicht, da, wie schon gesagt, die wirkliche Einnahme insbesondere bei den Zöllen die nach dem dreijährigen Durchschnitt zum Ansatz gebrachten Zölle erheblich übersteigen.

Von dem Ausgabebedarf, wie er sich in den verschiedenen Zeitabschnitten gestaltet hat, giebt nachstehende Tabelle ein Bild. Es sind ausgegeben bez. sollen ausgegeben werden:

	1873 Mill. Mk.	1878/79 Mill. Mk.	1889/90 Mill. Mk.	1891/92 Mill. Mk.	1892/93 Mill. Mk.
Auswärt. Amt	4,7	6,2	8,5	9,1	9,9
Reichsamt des Innern	1,1	2,6	8,3	16,4	19,9
Reichheer	259,1	318,6	370,1	413,1	427,5
Marine	8,3	22,7	35,7	42,8	46,0
Reichsschuld	—	2,9	37,5	53,8	60,8
Allgem. Pensionsfonds	20,7	16,7	34,5	40,9	42,6
Zusammen	293,9	369,7	494,6	575,3	606,7

Der Ausgabebedarf hat sich also seit dem Jahre 1873 mehr als verdoppelt, der für das Heer ist demselben Zeitraum um rund 170 Millionen, der der Marine um 38 Millionen gestiegen. Das Auswärtige Amt beansprucht mehr als noch einmal so viel wie im Jahre 1873, die Erfordernisse des Reichsamtes des Innern sind um das Achtzehnfache gestiegen; der Pensionsfonds nimmt stetig zu; er beträgt mehr als noch einmal so viel wie vor 18 Jahren, und vollends die Reichsschuld schwillt an mit rapider Geschwindigkeit. Bis zum Jahre 1876 war das Reich, Dank der von Frankreich erhaltenen 5 Milliarden schuldenfrei. Dann begannen die Anleihen. Bis 1886, also in einem zehnjährigen Zeitraum, waren bereits 440 Millionen aufgenommen, und wenn die jetzigen Forderungen sämmtlich genehmigt werden, wird am Ende des Etatsjahres 1892 die Reichsschuld 1689 Millionen betragen, die über 60 Millionen an Zinsen beanspruchen.

Wenn das so fort geht, dann drängt sich immer unabweisbarer die Frage auf: wo soll das alles hinaus? Wenn die Lawine so weiter rollt — wie lange dauert es dann noch, bis wir an der Grenze unserer Leistungsfähigkeit angelangt sind und unter der Last erliegen?

Um so dringender tritt jetzt an die Volksvertreter die Verpflichtung heran, gewissenhaft alles zu prüfen, was von dem Parlamente verlangt wird, und auf das sorgfältigste bei den einzelnen Forderungen die Bedürfnißfrage zu erörtern, von der die Bewilligung abhängig zu machen ist.

Vor allem fallen diesmal die gewaltigen Extraordinarien ins Auge, welche der Etat enthält. Sie betragen nahezu 159 Millionen Mk., wovon allein 78 Millionen auf das Reichsherr, über 74 Millionen allein für Artillerie- und Waffenwesen, entfallen. Eine nähere Motivirung hierfür ist im Etat nicht gegeben; eine solche bleibt den Berathungen in der Budgetcommission vorbehalten; aber genau und gewissenhaft wird man zu prüfen haben, ob sie ausreichend sein wird. Nicht minder überraschend ist die große Höhe des Extraordinariums beim Marineetat. Dasselbe beträgt nicht weniger als 50 Mill. Mk., das sind rund 9 Millionen Mk. mehr als im Vorjahre. So lange wir einen Marineetat haben, hat das Extraordinarium eine solche Höhe nicht erreicht. Volle 29 Millionen sind davon allein für Schiffsneubauten ausgeworfen, worauf niemand im Reichstage gefaßt sein konnte und was daher allgemeine Ueberraschung hervorgerufen hat. Wird diese Forderung wirklich die Probe bestehen, wenn man damit die fortdauernd flüssigen Fragen der Schiffsbautechnik, der Concurrenz zwischen Panzer und Torpedo u. a. m. zusammenhält?

Aber im Vordergrunde wird bei der mehr als je nothwendigen gründlichsten Prüfung dieser gewaltigen, immer mehr wachsenden Forderungen die Frage nach der Leistungsfähigkeit der Nation stehen müssen. Diese in Einklang zu bringen mit den Etatsansprüchen ist die erste und ernsteste Pflicht der Volksvertreter. Wir leben in einer für das zahlende Volk wahrlich nicht leichten Zeit. Es herrscht eine seit Menschengedenken kaum dagewesene Theuerung; dazu kommt eine namentlich unsern Osten bedrückende Stagnation auf weiten Handels- und Verkehrsgebieten. Allüberall müssen die Steuerzahler ihre Bedürfnisse einschränken, um ihre Ausgaben zu vermindern. Und trotzdem beansprucht der Staat immer mehr, trotzdem erfordert der Militäretat immer neue und größere Summen, trotzdem soll Anleihe auf Anleihe gehäuft werden und die Zinsverpflichtung des Reiches immer gewaltiger anschwellen? Ist denn das Gefühl dafür erstorben, daß ein Connex besteht zwischen der Leistungsfähigkeit der Nation und den finanziellen Erfordernissen des Staates, daß eine Rücksichtnahme nothwendig ist seitens der Ansprüche des Etats auf die wirthschaftliche Lage des Volkes?

Gewiß müssen wir große Ausgaben für Heer und Marine machen, denn leider hat ja nun einmal das alte Römerwort noch Geltung: „si vis pacem, para bellum“. Aber auch ein anderes Wort der Alten kommt immer von neuem in Erinnerung: Videant consules, ne quid detrimenti capiat res publica. Diesen Schaden aber wird der Staat nehmen, wenn er ohne dringendste Noth im Frieden die Hilfsquellen der Nation über Gebühr anspannt und erschöpft. Und wir sind wahrlich auf dem besten Wege dahin, wenn nicht wenigstens ein Aequivalent in Gestalt der Beseitigung der drückendsten aller Auflagen, der Lebensmittelzölle, gewährt wird. Das ist der Brennpunkt der Situation!

Die militärischen Aussichten des Aufstandes in Rio Grande do Sul.

Für gewöhnlich giebt es in Rio Grande do Sul bloß drei Garnisonorte, nämlich Porto Alegre, Jaguarao und Rio Grande. Der letztere Ort ist, weil er das einzige, schmale Eingangsthor vollkommen beherrscht, der Schlüssel zum ganzen Staate Rio Grande do Sul. Befindet sich die Stadt Rio Grande in den Händen der Aufständischen — und es scheint, daß dem so ist —, so vermag man sich gar nicht vorzustellen, wie die Centralregierung zu Rio de Janeiro trotz ihrer Panzerschiffe auch nur einen Angriff versuchen könnte. Die Barre von Rio Grande, über die der einzige vorhandene Zugang zum Innern des Staates führt, ist bei bloß 9½ Fuß Wassertiefe für Kriegsschiffe unzugänglich, und eine Beschießung von Rio Grande ist undenkbar, weil sie aus einer Entfernung von etwa 10 Kilom. stattfinden müßte. Auch durch kleine Boote würde die Landung kaum erzwungen werden können. Es giebt eben kaum ein Land auf der Erde, das so leicht zu vertheidigen ist wie Rio Grande do Sul, denn es stellt durch die Gunst oder Ungunst der Verhältnisse, je nachdem man die Sache vom militärischen oder vom kaufmännischen Standpunkte aus betrachtet, nach Norden und nach Osten, also nach denjenigen Seiten, von wo die Brasilier angreifen könnten, eine natürliche Festung mit bloß einem einzigen überaus schwierigen Zugang dar. An der ganzen sandigen und sehr flach abfallenden Küste von Rio Grande do Sul giebt es keinen einzigen Hafen und keine einzige Stelle, wo Kriegsschiffe nahe an die Küste herankommen könnten. Alle Häfen liegen an einem Binnengewässer, dem Entensee, zu dem kein anderer Weg führt, als über die gefährliche, zuweilen von Wracks starrende Barre. Jener künstliche Hafen, der einmal im Norden bei Torres ausgegraben werden soll, ist über den Entwurf auf dem Papier nicht hinausgekommen. Der Ueberlandmarsch eines von Norden gegen Rio Grande do Sul vorrückenden Heeres würde aber, wenn er bei dem Mangel an Wegen und Brücken überhaupt möglich ist, einige Monate dauern. Findet dagegen die Erhebung von Rio Grande do Sul im eigenen Lande stärkeren Widerstand, gehen nicht alle Truppen zu den Aufständischen über, und gelingt es den Truppen Fonsecas (was aber nur unter Beihilfe der Bevölkerung oder eines Theiles derselben möglich wäre), sich in den Besitz von Rio Grande zu setzen, so liegt die Südhälfte des Staates offen vor ihnen. Das von der Pampa zur Hochebene des Innern hinaufführende Bergland, wo die Deutschen wohnen, bietet dagegen, wie der deutsch-brasilische Mucker-Krieg von 1874, jenes brasilische Gegenstück zu der Wiedertäuferbewegung in Münster, gezeigt hat, die denkbar beste Gelegenheit zu einem erfolgreichen Guerrilla-Kampf. Auffallen muß es, daß uns über Montevideo, wohin von Jaguarao eine vielbenutzte Telegraphenlinie führt, noch keine ausführlichen directen Mittheilungen zugekommen sind, obwohl Jaguarao von den Aufständischen genommen worden sein soll. Sollte es Fonseca gelingen, durch Geld und Gegenaufruhr der Bewegung Herr zu werden, so bleibt den Aufständischen stets die Gelegenheit, über die Grenze von Uruguay oder Corrientes zu entkommen. Insofern sind Aufstandsversuche in Rio Grande do Sul gefahrloser als im übrigen Brasilien.

Für die günstigste Zeit zur Kriegführung gilt der gerade jetzt beginnende Sommer, weil alsdann die jämmerlichen Wege etwas besser werden. Daß der Sommer im mittlern und nördlichen Brasilien mit dem weitern Umsichgreifen des Gelben Fiebers zusammenfällt, wird trotz der Gefahr einer Verschleppung nach Rio Grande do Sul kein Hinderniß sein. Für Handelszwecke ersetzen die vielen mittelguten Wasserstraßen der Flüsse, die aber militärisch kaum benutzbar sein dürften, den Mangel an Landstraßen. (K. Z.)

Deutschland.

* **Berlin, 18. Nov.** Das Gerücht, die Regierung werde dem beabsichtigten liberalen Antrage im Reichstage auf **Ermäßigung des Getreidezolles auf 25 Mark** zustimmen oder doch nicht in der bisherigen entschiedenen Weise entgegentreten, wird von autoritativer Seite der „Bank- und Handelsztg.“ als Erfindung bezeichnet. Das zur Beurtheilung dieser Frage vorliegende Material rechtfertige nicht eine andere Stellungnahme.

* **[Jagdreise des Kaisers.]** In Altenburg ist nunmehr die officielle Zusage des Kaisers zur Theilnahme an der Hummelshainer Hofjagd eingetroffen.

* **[Kaiserin Friedrich]** wird gegen Ende dieses Monats auf der Rückreise von Italien wieder nach München kommen und einige Tage dort Aufenthalt nehmen.

* **[Bei dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin]** haben sich, wie den „Meckl. Nachr.“ aus Cannes gemeldet wird, in den letzten Tagen wieder einige nervöse Anfälle von mittlerer Heftigkeit und mäßiger Dauer eingestellt, welche indessen auf das gute Allgemeinbefinden und die fortschreitende Genesung bis jetzt keinen störenden Einfluß ausüben.

* **[Der kaiserliche Botschafter bei der französischen Republik]**, Graf zu Münster, ist von dem ihm bewilligten kurzen Urlaub nach Paris zurückgekehrt und hat die Geschäfte der dortigen kaiserlichen Botschaft wieder übernommen.

* **[Der Redacteur der socialdemokratischen „Volksstimme“]** in Magdeburg, Köster, hat sich der Verbüßung der gegen ihn erkannten Gefängnißstrafen durch **Flucht** nach der Schweiz entzogen. K. war wegen Abdruck des Heine'schen Weberliedes zu 6 Monaten und wegen des Abdrucks von „Dantons Tod“ zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

* **[Die in Berlin bestehenden verschiedenen antisemitischen Vereine]** beabsichtigen, demnächst zu einer geschlossenen „antisemitischen Volkspartei“ für die Reichshauptstadt zusammenzutreten. Die Partei wird unter anderem Protestversammlungen gegen den Abschluß der neuen Handelsverträge, sowie gegen die Unterdrückung

---

Das Leben weiblicher Studenten in England.

Nach Eleanor Field.

(Schluß.)

Dies ist der Lauf des Alltagslebens im Newnham-College. Freilich vergeht selten eine Woche, ohne etwas Interessantes, sei es an Vorträgen, an politischen Versammlungen oder Concerten in der Stadt zu bringen. Ereignet sich nichts Besonderes und droht das Leben einförmig zu werden, so sind die Studentinnen nicht müßig, sich unterhaltende Abwechslung zu verschaffen. Ein Kostümball z. B. wird von heute auf morgen ins Werk gesetzt und obgleich die Zeit zu den Vorbereitungen also kurz bemessen ist — und zwar mit Absicht, damit die angehende Gelehrtin verhindert werde, allzu viel Zeit, Gedanken und Geld an dergleichen Nebendinge zu verschwenden — so ist es doch erstaunlich, wie schön sich die meisten zu machen wissen und was für ein belebtes, farbenprächtiges Bild sich dem Auge am Festabend darbietet. Auch steht es den Studentinnen jederzeit frei, ihre Freunde in der Stadt zu besuchen, ebenso haben sie die Berechtigung, Gäste im College selbst für einige Tage oder zum Diner gegen ein unbedeutendes Entgelt zu empfangen.

Ein wichtiges Ereigniß in dem gesellschaftlichen Leben Cambridges sind die Theegesellschaften (kettledrum), welche die Studenten gelegentlich an den Nachmittagen veranstalten. Nicht selten geschieht es, daß sie zu diesen harmlosen Commersen, in deren Veranstaltung die Senioren als Festordner berühmt sind, die Studentinnen von Newnham und Girton auffordern. Diese Einladungen, unleugbar ein beredtes Zeichen für das gute Einvernehmen zwischen den männlichen und weiblichen Studenten, werden, falls für die Etikette genügend gesorgt ist, von den Leiterinnen der Colleges sehr gern gesehen und mit Vergnügen lassen es sich die Studentinnen gefallen, von den männlichen Collegen bewirthet zu werden. Haben diese ihren Hausfrauenpflichten genügt, so pflegt ein Spaziergang in den überaus schönen Anlagen, die sich mit ihren schattigen Alleen und wundervollen Rasenplätzen zum Fluß herniedersenken, das Fest zu beenden.

Ein anderes wird alljährlich am 24. Februar als dem Gedächtnißtag begangen, an welchem der Senat den Frauen die Zulassung zu den Universitätsprüfungen ertheilt und sie dadurch als berechtigte Studenten anerkannt hat. Nach dem Mittagessen erheben sich die Studentinnen wie ein Mann und bringen begeisterte Trinksprüche auf die Begründer und Gönner ihres College, wie auf die Freunde ihrer Bestrebungen aus. Eine musikalische Aufführung oder ein Tanz und der Rundgesang einer Strophe des „Auld Lang Syne“ beschließt die Feier.

Wie bereits angedeutet, herrscht in religiöser Beziehung im College kein Zwang. Auch über die Sonntagsfeier bestehen keine besonderen Vorschriften, doch unterrichtet sich die Vorsteherin darüber, ob die Students einem Gottesdienst beiwohnen und welche Kirche sie in diesem Fall besuchen. Sehr viele gehen am Sonntag sogar zweimal zur Andacht; dies mag die weit verbreitete Meinung entkräften, daß unter den weiblichen Studenten in Cambridge sich ein Hang zum Atheismus geltend mache. „Sicherlich“, schreibt Miß Field, „ist es in der Gegenwart nicht der Fall und war es ebenso wenig, als ich vor sechs oder sieben Jahren zum ersten Mal nach Newnham ging. Dennoch ist einer der Gründe, weshalb man sehr junge Mädchen nicht ins College schicken sollte, daß die Studentinnen auch in religiöser Hinsicht sich selbst überlassen sind. Es werden Fragen aufgeworfen und kritisch beleuchtet, deren Erörterung ein noch nicht in sich gefestetes Gemüth leicht beunruhigen oder verwirren könnte. Wer aber kann durch das Leben gehen, ohne zu diesen Problemen auf die eine oder die andere Weise Stellung zu nehmen? Und wem bleibt es erspart, gleichviel ob er im College oder zu Hause sei, allein in seinem eigenen Innern den Kampf auszukämpfen?“ Mit Entschiedenheit verwahrt Miß Field sich gleichzeitig gegen den Vorwurf, daß die Behandlung, welche die Studentinnen derartigen Gegenständen angedeihen lassen, nicht der Würde derselben entsprechend sei.

Betrachten wir aus dem Vorhergehenden, was uns als besonders charakteristisch in Newnham ins Auge fällt, so ist es einmal die Leichtigkeit, mit der sich die Studentin von der Arbeit zur Erholung und von dieser zum Studium wendet und andererseits die Energie, mit der sie im Stande ist, sich beiden zu widmen.

„Und wozu ist die höhere Ausbildung des weiblichen Geschlechtes gut?“ hört man noch immer fragen. „Was wird aus den Studentinnen, nachdem sie das College verlassen haben?“

Die Antwort auf diese Frage mag ein Hinweis auf das gesammte Schulwesen Großbritanniens und Irlands sein, das seinen Aufschwung denen verdankt, welchen die bessere Erziehung der Frau am Herzen gelegen hat. Und nicht genug, daß sich diese Wirkung auf das Vaterland erstreckt, gehen Jahr für Jahr von den Stätten höherer Frauenbildung trefflich geschulte Lehrkräfte in die weite Welt, nach Indien, Australien und Japan, nach den Vereinigten Staaten und Südamerika*), deren Unterricht nicht nur die Kleinen, sondern indirect die Cultur der Gesellschaft im großen und ganzen beeinflußt.

Außer als Lehrerin verwerthen die studirenden Frauen ihre Kenntnisse in der Medizin, der Kunst und Literatur. „Es scheint nicht mehr möglich“, schreibt Miß Field, „sich gegen die Thatsache zu verschließen, daß die Frauen für gewisse Zweige des ärztlichen Berufs besonders befähigt sind. Auch die englische Regierung hat dies anerkannt, indem sie vor kurzem zwei weibliche Doctoren als Aerzte für die Postbeamtinnen in London und Liverpool anstellte. Einige der graduirten Frauen haben sich der wissenschaftlichen Forschung gewidmet, und zwar so erfolgreich, daß die Royal Society ihre Arbeiten angenommen und gedruckt hat; wieder andere haben ihre Kraft in den Dienst des Gemeinwohls gestellt. Aber es ist keineswegs nöthig, daß die studirte Frau an die Oeffentlichkeit tritt, um der Vortheile, die sie genossen hat, froh zu werden. Auch in ihrem eigenen Heim ist ihr ein weites Feld gegeben, durch ihre höhere Ausbildung fördernd zu wirken. Denn eine gescheute Frau, die gleich der Studentin sich in zielbewußter, geistiger Arbeit an Selbstbeherrschung und Vertrauen auf die eigene Kraft gewöhnt hat, wird sich überall als ein tüchtiges Mitglied des Gemeinwesens bewähren.

Von den zahlreichen honor-students, die dem Newnham-College Ehre gemacht haben, sei an dieser Stelle nur Miß Philippa Fawcett erwähnt, deren unerhört glänzendes Examen 1890 die allgemeine Aufmerksamkeit auf sie zog. Nicht ohne Interesse ist es, daß zwanzig Jahre vorher, als Miß Fawcett noch ein Kind von anderthalb Jahren war, die ersten Besprechungen, die unter Professor Sidgwicks Vorsitz zur Gründung des Newnham-College führten, im Wohnzimmer ihrer Mutter abgehalten wurden. Zur Leiterin der neuen Anstalt wurde damals Miß Anne Clough, eine an Geist wie Charakter gleich vorzüglich ausgestattete Frau erwählt. Unter ihr gelangte das College von seinen bescheidenen Anfängen zu seiner jetzigen hohen Blüthe, und noch heute steht sie ihm, von Miß Helen Gladstone, der Tochter des bekannten Staatsmannes, als Stellvertreterin unterstützt, in seinem ganzen Umfange vor. Lange Zeit hatte sie ihren Aufenthalt in Old-Hall, bis sie 1888 nach Clough-Hall übersiedelte, in das stattliche Gebäude, das ihr zu Ehren seinen Namen trägt, einen Namen, der nach dem Ausspruch einer Newnham-Studentin*):

„Für alle Newnham-Students gleichbedeutend ist mit einem Muth, einer Entschlossenheit, einer Liebe und Selbstverleugnung, auf welche in späteren Zeiten die Worte des Ilias angewendet werden können:

„Solcherlei Männer ja sah ich noch nie und sehe sie schwerlich.“

*) Im Jahre 1886 hielten sich u. a. sieben Amerikarinnen und zwei Studentinnen aus Südafrika in Newnham auf.

*) „Frauenbildung“, von Helene Lange.

der Deutschen in Ungarn veranstalten. — Diese „Volkspartei“ will also gegen Aufhebung oder Ermäßigung der Getreidezölle agitiren. Von einer „Volkspartei“, die unter Leitung der Kreuzzeitungsmänner steht, ist freilich anderes nicht zu erwarten.

* **[Gegen Bewilligung von Tagegeldern]** an die Reichstagsmitglieder spricht sich die „**Nordd. Allg. Ztg.**“ aus mit der Begründung, würde man sie gewähren, so könne es nicht ausbleiben, „daß über Jahr und Tag der Schwerpunkt im Reichsparlamente sich nach einer Seite verschieben würde, auf welcher kein größeres Verlangen besteht, als auf dem Wege der parlamentarischen Machtgewinnung die Mittel in die Hand zu bekommen, um jene umstürzlerischen Pläne in die Wirklichkeit überzuführen, deren Ausführung zu verhindern mit dem Kaiser und den verbündeten Fürsten alle staatserhaltenden Factoren unseres Reichs- und Staatslebens in positiven socialreformatorischen Maßregeln zusammenwirken“. Also lauter Socialdemokraten wählt das Volk, wenn seinen Vertretern Tagegelder bewilligt werden? Risum teneatis amici!

* **[Verbot des Feilhaltens unzüchtiger Schriften.]** Wir haben vor kurzem einen Antrag Braunschweigs im Bundesrath gemeldet, welcher sich auf die Erweiterung der Bestimmungen über das Verbot des Feilhaltens unzüchtiger Schriften insofern bezog, als nicht nur die Verbreiter, sondern auch Drucker und Verleger bestraft werden sollten. Es ist, bemerkt dazu die „Voss. Ztg.“, sehr wahrscheinlich, daß der Antrag nicht in dieser Form, sondern als ein Theil der Gruppe von Vorschlägen der Regierung an den Reichstag gelangen wird, mit denen augenblicklich das preußische Ministerium auf Grund des letzten kaiserlichen Erlasses über den Prozeß Heinze beschäftigt ist. In letztgedachter Beziehung verlautet, daß die zunächst betheiligten Ressortminister, also wohl der Minister des Innern und der Justizminister, damit beschäftigt sind, dem Staatsministerium eine Vorlage zu unterbreiten, deren weiteres Ergebniß denn wohl Anträge an den Bundesrath bilden werden.

* **[Schiffahrt-Seezeichen.]** Dem Vernehmen nach finden gegenwärtig im Reichsamt des Innern Verhandlungen statt, welche sich auf die Schiffahrt-Seezeichen beziehen.

* **[Bibelvertheilung.]** An Bibeln sind im letzten Jahre an die Armee und die Marine 6154 Stück, 30 811 Testamente und Psalmen, im ganzen 36 965 Bücher zur Vertheilung gelangt, gegen 31 967 Bücher im Jahre 1890, mithin mehr 4998 Bücher.

Hannover, 17. November. Der **Kaiser** wohnte der Vorstellung im königlichen Theater bis zum Schlusse bei. Beim Erscheinen, wie beim Weggange wurde derselbe mit lebhaften Hurrahrufen begrüßt.

Emden, 17. November. Der **Fischlogger „Fürst Bismarck“** ist auf hoher See von einem englischen Fischdampfer angefahren und **ausgeraubt**. Name und Heimathshafen des englischen Räuberschiffes wurden festgestellt.

Bulgarien.

Sofia, 17. Novbr. Die **Prinzessin Clementine**, Mutter des Fürsten Ferdinand, ist in Begleitung des Prinzen Pedro von Sachsen-Coburg nach Wien abgereist. Die Soldaten bildeten in den Straßen Spalier. Am Bahnhofe waren die Minister und das diplomatische Corps anwesend. Fürst Ferdinand geleitete die Prinzessin bis Zaribrod. (W. T.)

Rußland.

Riga, 14. Nov. Die **Russificationsoperationen in Reval** werden nun gar auch von ihrem dortigen hervorragendsten Leiter, Gouverneur Schachowskoi, gegen das deutsche **Stadttheater** gerichtet. Der Director an demselben, Berent, erhielt in letzter Zeit drei **Mal** directe Ordre, eine russische Schauspielertruppe aus Petersburg zum Gastspiel zu engagiren und zwar auf sein Risico. Der Director entsprach der Ordre jedes Mal, denn vom Gouverneur stammend galt sie ja für ein Machtgebot. Es ergaben aber die russischen Theatervorstellungen aus dem Grunde, daß Reval nur spärlich russisches Publikum hat und die Deutschen russische Theateraufführungen principiell nicht besuchen, zuerst Einnahmen, die gerade zur Deckung der Kosten reichten, später aber nur Verlust. Den Schaden hatte — da die russische Truppe gegen ein Fixum spielte — Director Berent voll und ganz zu tragen.

Coloniales.

Aus Deutsch-Ostafrika schreibt man dem „B. T.“ unter dem 24. Oktober: Vom Victoria Nyanza ist ein Brief des Lieutenants Langheld eingetroffen, in welchem er um Verhaltungsmaßregeln bittet, da **Emin das deutsche Gebiet verlassen** und sich auf englisches Gebiet begeben habe. Die Boten, welche diesen Brief des Lieutenants Langheld zur Küste brachten, bestätigten, daß kürzlich in Ugogo Kämpfe stattgefunden haben.

* **[Landwirthschaftliche Versuchsstation in Südwestafrika.]** Im Etat für das südwestafrikanische Schutzgebiet auf das Jahr 1892/93 ist wiederum ein Posten von 25 000 Mk. für die Einrichtung einer landwirthschaftlichen Versuchsstation und Auskunftsstelle für deutsche Ansiedler ausgeworfen. Bekanntlich war im Etat für 1891/92 zu diesem Zwecke überhaupt nur eine Summe von 25 000 Mk. in Aussicht genommen und damals auch eingestellt. Die Station soll in Kubub im unmittelbaren Hinterlande von Lüderitzbucht errichtet werden. Das Unternehmen ist inzwischen soweit gefördert, daß auf dem von privater Seite zur Verfügung gestellten Grund und Boden die nöthigsten Gebäude und Anlagen hergestellt worden sind und mit der Beschaffung einer Stammherde durch den Ankauf von 1000 Wollschafen und 150 Angoraziegen der Anfang gemacht worden. Zur Vervollständigung des lebenden und todten Inventars in einem dem Zwecke des Unternehmens entsprechenden Umfange bedarf es noch weiterer Aufwendungen im gleichen Betrage wie im Vorjahre, deshalb sind 25 000 Mk. auch in den nächstjährigen Etat als Restzuschuß zu den Kosten dieser Station eingestellt worden.

Von der Marine.

* Von dem Verfasser der beiden trefflichen Werke „Deutsches Kriegsschiffsleben und Seefahrtkunst“ und „Ein deutsches Kriegsschiff in der Südsee“, Contreadmiral a. D. v. Werner, erschien soeben ein kleineres, aber nicht minder werthvolles Werk unter dem Titel „**Die Kampfmittel zur See**“ (Leipzig, F. A. Brockhaus). Der Verfasser giebt eine durch sehr zahlreiche Abbildungen unterstützte Schilderung der modernen, aus Panzerschiffen und anderen Kriegsfahrzeugen und deren Waffen bestehenden Kampfmittel des Seekrieges, an die er einen Abschnitt über Hafensperren anschließt. Von besonderem Interesse sind seine Ausführungen über den Werth des Torpedo, dessen Einrichtung und Benutzung nirgends so präcis geschildert worden ist als hier. Nach dem Verfasser verdient der Torpedo nicht jene Bevorzugung, welche ihm die deutsche Marine seit mehreren Jahren hat angedeihen lassen, Werner fordert zum Bau einer größeren Anzahl von Schlachtschiffen auf, um in einem Seekriege offensiv auftreten zu können. Allerdings steht er hierbei im Widerspruch mit anderen militärischen und seemännischen Autoritäten, welche unserer Marine vornehmlich eine defensive Aufgabe zuweisen. Aber auch für die Vertreter dieser gegnerischen Anschauung dürfte Werners Buch als informatorisches Material von Werth sein.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Hannover, 17. November. Der **Kaiser** besichtigte heute Vormittags die Reitabtheilungen des Ulanen-Regiments in der Reitschule und frühstückte später mit den Offizieren der Reitschule.

Berlin, 18. Nov. Der **Kaiser** wird sich im Dezember nach Remplin in Mecklenburg begeben, um dort der **Trauung des Prinzen Albert zu Sachsen-Altenburg** mit der Herzogin Helene von Mecklenburg beizuwohnen.

— Bei den heutigen **Stadtverordnetenwahlen** der zweiten Abtheilung wurden sämmtliche liberale Candidaten gewählt.

Berlin, 18. November. Dem **Reichstage** ging heute ein Gesetzentwurf zu, wonach die **Immunität der Abgeordneten** bei einer 30 Tage übersteigenden Vertagung aufhört. Ein Entwurf betreffs **Regelung des Mittelschulwesens** ist fertiggestellt.

Zur **Krankenkassennovelle** beantragen die **Freisinnigen**, die Ausdehnung der Zwangsversicherung auf die Handlungsgehilfen und Lehrlinge abzulehnen.

— Die Nachricht, Fürst **Bismarck** habe einen **Platz im Reichstag** belegen lassen, wird dementirt.

Berlin, 18. Novbr. Der **neue Geldbedarf des Reiches und Preußens**, auf den die Vorlagen an den Reichstag die öffentliche Aufmerksamkeit wieder hinlenken, verursachte an der heutigen **Börse** einen heftigen **Rückgang der Course** unserer Staats-Anleihen. Unsere 3procentigen Anleihen erlitten Rückgänge, wie sie bei den deutschen Staatsanleihen bisher nur in Zeiten schwerer politischer Complicationen zu constatiren waren. Auf dem Russenmarkte, besonders in russischen Noten, fand heute wiederum (wie schon aus unseren Börsentelegrammen der gestrigen Abendausgabe ersichtlich. D. Red.) ein Coursrückgang statt, der auf Petersburger Abgaben zurückgeführt wurde. Erst am Schluß des officiellen Verkehrs erfuhren die Course eine Erholung. An der Nachbörse wurde die Tendenz günstig beeinflußt durch das Gerücht, daß das russische **Weizenausfuhrverbot nicht erlassen** werden würde. Auch meldete Paris festere Notirungen auf das dort verbreitete Gerücht, der russische Thronfolger werde nach Paris kommen. Ferner wurde berichtet, daß ein hiesiger bekannter Bankier, dem Beziehungen zu einflußreichen Personen zugeschrieben werden, große Posten russischer Consols und Orient-Anleihen kaufte.

— Der „Lokalanzeiger“ meldet die heute erfolgte **Verhaftung des Hypothekenmaklers** Siegfried **Abrahamson** von hier, der sich gelegentlich einer Provisionsforderung für Geldbeschaffung straffällig gemacht haben soll.

— Ueber das Vermögen **des Bankiers Maaß** ist der **Concurs** eröffnet.

— Zum **Concurs Hirschfeld u. Wolff** verlautet mit Bestimmtheit, daß der Concursverwalter besonders den kleineren Depotgläubigern eine Mittheilung habe zugehen lassen, daß sie ihre Depots jetzt bereits abheben können.

— Die „**Kreuzzeitung**“ fordert die Conservativen des Reichstages auf, auf eine wirksame **Börsenreform** hinzuwirken.

— Die „**Kreuzzeitung**“ tadelt scharf die Regierung wegen angeblich vollständiger Vernachlässigung des **südwestafrikanischen Schutzgebiets**.

— In der heutigen Sitzung der **Generalsynode** wurde der Gesetzentwurf betreffend **Verlegung des Buß- und Bettages** auf den Mittwoch vor dem letzten Trinitatissonntag mit 144 gegen 33 Stimmen angenommen. Der Antrag, Geistlichen, welche der Dienstpflicht genügt haben, die Zeit derselben auf ihr Dienstalter anzurechnen, wurde an die Finanzcommission verwiesen.

— Die hier eingetroffenen Bevollmächtigten der **niederländischen Regierung** verhandeln über Erweiterung und **Verbesserung der Eisenbahn- und Postverbindung** zwischen Deutschland und Holland.

— Der russische Minister **Giers** reist Sonntag von Paris nach Berlin ab.

— Nach dem „Confectionär“ soll die **Errichtung eines staatlichen Findelhauses** in Berlin beschlossen sein.

— Nach einer Depesche aus **Konstantinopel** hat der deutsche Delegirte bei der Commission für die türkische Staatsschuld, **Gerlich**, dem die Commission wegen Auslassungen über die türkischen Finanzfragen ihre Mißbilligung ausgesprochen, sein Entlassungsgesuch eingereicht.

— In einer gestern abgehaltenen **conservativen Volksversammlung**, anläßlich des 10jährigen Gedenktages der kaiserlichen Botschaft wurde ein **Telegramm an Bismarck** geschickt. Professor Wagner sprach, ohne jedoch die Judenfrage zu berühren; der andere angekündigte Referent, Stöcker, erschien nicht.

— Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Zu den Gerüchten über die **Erschütterung der Stellung des russischen Finanzministers Wyschnegradski** wird uns aus Petersburg berichtet, daß dieselben auf Wahrheit beruhen, daß aber dennoch niemand und auch Herr Wyschnegradski selbst nicht an seine Enthebung glaube. Alle Welt ist von dem Fiasco Wyschnegradskis überzeugt, man fürchtet aber, daß eine Veränderung in der Leitung des Finanzwesens jetzt noch üblere Folgen haben könnte, als wenn dieselbe noch weiter in den Händen Wyschnegradskis belassen wird.

Berlin, 18. Novbr. Bei der heute Nachmittag fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 185. kgl. preußischen Klassen-Lotterie fielen:

2 Gewinne von 15 000 Mk. auf Nr. 14 888 15 241.

2 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 3230 114 678.

1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 12 800.

26 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 8600 15 640 26 248 49 134 50 057 54 932 56 586 57 559 69 658 69 921 70 675 77 396 82 512 87 364 91 941 36 720 (?) 102 938 118 799 121 859 130 369 145 720 152 965 172 761 173 443 173 926 176 019.

37 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 286 571 5480 10 960 12 160 13 477 17 144 24 007 24 239 26 399 54 240 61 423 75 182 76 565 81 757 92 026 105 652 106 606 107 703 117 744 121 825 128 602 130 810 130 815 132 018 135 172 135 255 141 908 150 777 151 086 168 165 170 310 174 486 177 132 177 749 183 290 186 425.

Fulda, 18. Novbr. Wie verlautet, beabsichtigt der ultramontane Adel die Veranstaltung einer **katholischen Notabelnversammlung** behufs eines Votums in der Jesuitenfrage.

Paris, 18. Novbr. Der „Paix“ will aus Kopenhagen erfahren haben, daß dort von einem Fanatiker ein **Mordanschlag auf den König der Hellenen** versucht worden sei. Der festgenommene Thäter hätte erklärt, er wolle den König dafür bestrafen, daß er den Uebertritt der Seinigen zum orthodoxen Glauben gestattet habe.

London, 18. Novbr. Nach einer Petersburger Drahtmeldung des „Daily Telegr.“ hat in Folge wirthschaftlicher Ursachen ein **Bauernaufstand in Charkow und Jekaterinoslaw** stattgefunden, der beträchtliches Blutvergießen veranlaßte. In **Petersburg** wurde eine für ungesetzliche Zwecke verwendete **Druckerpresse beschlagnahmt**.

Konstantinopel, 18. Novbr. Die Abreise des Marschalls Fuad Pascha und des Geheimsecretärs des Sultans Kiasim Bey nach Livadia zur **Begrüßung des Zaren** namens des Sultans ist auf Sonnabend festgesetzt.

Petersburg, 18. Novbr. Die „Börsenzeitung“ meldet gerüchtweise, es solle eine aus hochstehenden Persönlichkeiten bestehende **Regierungs-Commission** gebildet werden, welche die Volksverpflegung in den **Nothstandsgegenden** leiten, Korn einkaufen, vertheilen und versenden soll.

Petersburg, 18. November. Der Kriegsminister **Wannowski** hat neulich — wie der „Köln. Ztg.“ gemeldet wird — in vertrautem Kreise geäußert, daß die durch die Hungersnoth verursachten staatlichen Ausgaben in keiner Weise die **Kriegsvorbereitungen** aufhalten würden. Die Gewehrlieferung soll sogar möglichst beschleunigt werden. Die eben befohlene Bildung eines Festungsartillerie-Bataillons in Zegrze sei nur ein Glied in der Kette der fortwährenden Vermehrung der russischen Festungstruppen, namentlich der Festungsartillerie. Die Kosten spielten hierbei gar keine Rolle. Bekanntlich habe der Kriegsminister noch für etliche Jahre hinaus riesige Summen zur freien Verfügung, deren Verwendung dem Finanzminister Wyschnegradsky nichts angehe.

Newyork, 18. Novbr. Der „Herald“ läßt sich vom Territorium von **Formosa** aus Buenos-Ayres melden, die Revolutionäre in **Paraguay** plünderten die Residenz des Gouverneurs Delgado. Es heißt, derselbe sei verwundet und mehrere seiner Offiziere getödtet. Von Buenos-Ayres sind Truppen nach Formosa gesandt worden. Das Land scheine vor einer neuen Revolution zu stehen.

Danzig, 19. November.

* **[Militärische Bauten in Westpreußen.]** Wie schon kurz gemeldet, ist in dem jetzt dem Reichstage zugegangenen Etat der Militärverwaltung pro 1892/93 auch die erste Rate mit 60 000 Mk. für den auf 600 000 Mk. veranschlagten Bau eines neuen **Dienstgebäudes für den commandirenden General in Danzig** angesetzt. Der Etat enthält dazu folgende Mittheilung:

„Die Dienstwohnung für den commandirenden General des 17. Armeecorps, sowie die Büreaus des Generalcommandos haben, da geeignete fiscalische Gebäude hierzu in Danzig nicht vorhanden sind, zunächst miethsweise untergebracht werden müssen. Die ermiethete Wohnung entspricht jedoch den berechtigten Anforderungen eines commandirenden Generals nicht und kann nur als ein Nothbehelf angesehen werden; anderweite für den fraglichen Zweck brauchbare Privatwohnungen sind nicht zu beschaffen. In der Annahme, daß es gelingen würde, in der Zwischenzeit die Geldmittel zu einem Neubau zu erlangen, hat die Ermiethung der jetzigen Dienstwohnung nur auf die Dauer von 5 Jahren vom 1. April 1890 ab stattgefunden. Als Bauplatz für den Neubau ist das militärfiscalische Terrain des Bastion Karren und der angrenzenden Kurtine in Aussicht genommen, dessen Einebnung einen Kostenaufwand von 46 000 Mk. verursachen wird.“

Ferner sind in den Etat angesetzt: 1) Für **Danzig**: letzte Rate für das Bekleidungsamt des 17. Armeecorps 210 000 Mk. (Gesammtbedarf 626 000 Mk.); zweite Rate für eine Cavallerie-Kaserne 50 000 Mk. (Gesammtbedarf 1 865 000 Mk.); letzte Rate für das Intendantur-Gebäude 40 000 Mk. (Gesammtbedarf 210 000 Mk.); letzte Rate für das Traindepot 116 000 Mk. (Gesammtbedarf 749 700 Mk.); dritte Rate für die Kriegsschule 380 000 Mk. (Gesammtbedarf 510 000 Mk.); zweite Rate zu Vorarbeiten für ein Festungsgefängniß 2000 Mk. (Gesammtbedarf 1 100 000 Mk.). 2) Für **Graudenz**: für Anlage von Schuppen und Wagenhäusern für ein Brückendepot 150 000 Mk.; erste Rate für ein Garnison-Arrestlokal 22 000 Mk. (Gesammtbedarf 160 000 Mk.); dritte Rate für das Garnisonlazareth 60 000 Mk. (Gesammtbedarf 380 000 Mk.); erste Rate für eine Artillerie-Kaserne 200 000 Mk. (Gesammtbedarf 733 000 Mk.). 3) Für **Thorn**: dritte Rate für eine Kriegskaserne 250 000 Mk. (Gesammtbedarf 467 100 Mk.); erste Rate für eine Infanterie-Kaserne 300 000 Mk. (Gesammtbedarf 834 000 Mk.). 4) Für **Strasburg**: dritte Rate für eine Infanterie-Kaserne 100 000 Mk. (Gesammtbedarf 638 000 Mk.). 5) Für **Dt. Eylau**: dritte Rate für eine Infanterie-Kaserne 500 000 Mk. (Gesammtbedarf 1 129 196 Mk.); erste Rate für ein Garnisonlazareth 30 000 Mk. (Gesammtbedarf 250 000 Mk.).

Im Etat der Marine-Verwaltung sind für Erweiterung des Kesselhauses der Maschinenbauwerkstatt auf der kaiserlichen Werft zu Danzig 18 800 Mk. angesetzt.

* **[Für Postbauten in Westpreußen]** sind nach dem neuen Etat pro 1892/93 ausgeworfen: zum Neubau in Marienburg zweite Rate 100 000 Mark (Gesammtbedarf 221 500 Mk.); zu Vergrößerungsbauten in Danzig 218 000 Mk., in Thorn erste Rate 95 000 Mk. (Gesammtbedarf 204 000 Mk. incl. Grunderwerb). Ueber den **Posterweiterungsbau in Danzig** heißt es in dem Etat: Für das Postamt in Danzig müssen ausreichende Räume im Wege des Erweiterungsbaues beschafft werden. Zu diesem Zwecke ist bereits auf Grund der für das Etatsjahr 1888/89 erfolgten Mittelbewilligungen zum Postgrundstück eine Nachbarliegenschaft hinzugekauft worden. Die Hoffnung, daß auf dem so erweiterten Grundstücke ein für absehbare Zeit ausreichender Erweiterungsbau sich ausführen lassen werde, hat sich indeß bei der außerordentlich starken Zunahme des Post- und Telegraphenverkehrs in Danzig, welche u. a. zu einer Vermehrung des Bestellpersonals um 19 Köpfe in den letzten zwei Jahren geführt hat, nicht als zutreffend erwiesen. Mit Rücksicht hierauf ist eine weitere Vergrößerung des Postgrundstückes durch Hinzukauf von Nachbarland nothwendig. Hierzu bietet sich Gelegenheit, indem der Eigenthümer der angrenzenden Liegenschaften sich hat bereit finden lassen, sein 621 Quadratmeter großes Anwesen der Postverwaltung für den Preis von 218 000 Mk. zu verkaufen. In Anbetracht, daß das auf drei Seiten von Straßen begrenzte Postgrundstück nur nach einer Seite hin vergrößerungsfähig ist, und daß bei solcher Zwangslage der Post-Verwaltung später sicher ein höherer Kaufpreis abgefordert werden würde, empfiehlt es sich dringend, die gebotene Gelegenheit zur Vergrößerung des Postgrundstücks nicht unbenutzt vorübergehen zu lassen.

* **[Polizeistunde.]** Die Bestimmungen über Einhaltung einer Polizeistunde finden, wie der Strafsenat des Kammergerichts in einem Urtheil vom 8. Juli 1891 ausführt, keine Anwendung, wenn eine geschlossene Gesellschaft einen abgegrenzten Theil eines sonst öffentlichen Lokals für den Abend zu ihrer ausschließlichen Benutzung gemiethet hat. Durch diese Abtretung des Raumes — vorausgesetzt, daß dieselbe **nicht nur zum Schein** und zur Umgehung des Gesetzes erfolgt ist — verliert derselbe zeitweise den Charakter einer Schankstube oder eines öffentlichen Vergnügungsortes im Sinne des die Uebertretung der Polizeistunde unter Strafe stellenden § 365 des Strafgesetzbuches.

y **[Lehrerprüfungen.]** An den sechs Seminaren unserer Provinz haben in diesem Jahre das erste Lehrerexamen im ganzen 199 Seminar-Abiturienten und 6 Schulamtsbewerber gemacht. Von den ersteren bestanden die Prüfung 186, von den letzteren 4. Demnach sind von den Zöglingen der Seminare 6,6 Proc. durchgefallen und von den Schulamtsbewerbern 33,4 Proc. Im vorigen Jahre fielen von den Seminar-Abiturienten nur 1,47 Proc., von den Schulamtsbewerbern aber 36,3 Proc. durch. Am Seminar zu Graudenz bestanden von 29 Zöglingen 27, in Löbau von 30 25 und in Marienburg beim Hauptcursus von 29 26, beim Nebencursus von 28 25; bei den anderen 3 Seminaren bestanden sämmtliche Zöglinge der ersten Klasse, nämlich in Berent 23, in Tuchel 28 und in Pr. Friedland 32. — Behufs endgiltiger Anstellung machten in diesem Jahre 194 Lehrer die zweite Lehrerprüfung, während sich im vorigen Jahre 219 derselben unterzogen. Die größte Theilnehmerzahl hatte das Seminar zu Tuchel mit 51, die geringste das zu Graudenz mit 20 Lehrern aufzuweisen. Von den 194 Lehrern bestanden 144 (im Vorjahre 162 von 219), außerdem wurde 7 die Lehrbefähigung für Unterklassen von Mittel- und höheren Töchterschulen zuerkannt, nämlich 3 in Marienburg, 2 in Löbau und je 1 in Tuchel und in Graudenz. Im vorigen Jahre erhielten 11 Lehrer diese Auszeichnung. Damals fielen bei der zweiten Lehrerprüfung 26,03 Proc. durch. In diesem Jahre beträgt der Procentsatz der Durchgefallenen 25,3 Proc. Demnach sind die Ergebnisse der diesjährigen zweiten Lehrerprüfungen etwas günstiger, als die der vorjährigen, stehen aber noch zurück vor denen der früheren Jahre; denn es bestanden 1888 82,63 Proc. und 1887 77,77 Proc. Die besten Resultate hatten in diesem Jahre die Seminare zu Löbau und Pr. Friedland mit 92,4 Proc. und 80,9 Proc. Bestandenen, die ungünstigsten die zu Berent und Graudenz mit 64 und 60 Proc. Bestandenen. Seit dem Jahre 1885 sind die Ergebnisse der zweiten Lehrer-Prüfungen an den katholischen Seminaren stets ungünstiger gewesen, als an den evangelischen. In diesem Jahre ist das wieder der Fall; denn bei den evangelischen Seminaren Löbau, Marienburg und Pr. Friedland bestanden von 98 Lehrern 81 oder 82,6 Proc und bei den katholischen Seminaren zu Graudenz, Berent und Tuchel dagegen von 96 Lehrern nur 63 oder 65,6 Proc. Mithin sind die zweiten Prüfungen an den evangelischen Seminaren um 17 Proc. besser ausgefallen als an den katholischen. Diese Erscheinung erklärt sich wohl namentlich aus dem Umstande, daß die katholischen Seminare mit ungünstigen Sprachverhältnissen zu kämpfen haben.

* **[Versicherungskasse für Fischer.]** Der Vorsitzende des westpreußischen Fischereivereins veröffentlicht im „Kreisblatt“ des Kreises Danziger Niederung folgende Bekanntmachung: „Behufs Begründung einer billigen **Lebens-Versicherungskasse** für Hinterbliebene von Seefischern auf Gegenseitigkeit, und zwar zunächst für die Ortschaften Weichselmünde, Heubude, Krakau, westlich und östlich Neufähr, Bohnsack, Wordel, Kronenhof, Schnakenburg, Schiewenhorst, Bohnsackerweide und Einlage habe ich auf Sonnabend, 21. d. M., Nachmittags 2 Uhr, in Plehnendorf im Schilling'schen Gasthofe einen Termin anberaumt. Sämmtliche Fischer werden zu recht zahlreichem Erscheinen eingeladen. Die Kasse soll sogleich constituirt und mit einem hier angesammelten Grundkapital ausgerüstet werden.“

* **[Feuer.]** In **Mühlbanz** bei Hohenstein brannten vorgestern Abend Scheune und Stall des Hofbesitzers Mania und in **Lamenstein** (Danziger Höhe) das Wohnhaus des Besitzers Tisler nieder.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 8. bis 14. November 1891.]** Lebend geboren in der Berichtswoche 34 männliche, 33 weibliche, zusammen 67 Kinder. Todt geboren 3 männliche, 2 weibliche, zusammen 5 Kinder. Gestorben (ausschließl. der Todtgeborenen) 28 männliche, 30 weibliche, zusammen 58 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr: 14 ehelich, 2 außerehelich geborene. Todesursachen. Scharlach 1, Diphtherie und Croup 1, Unterleibstyphus incl. gastrisches und Nervenfieber 1, Brechdurchfall aller Altersklassen 5, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 3, Lungenschwindsucht 8, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 9, alle übrigen Krankheiten 31. Gewaltsamer Tod: Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 2.

Königsberg, 17. Novbr. In der viel besprochenen **Privatklage** des Kaufmanns **B. Liedtke** gegen den

Geh. Commerzienrath Becker (in Firma Stantien und Becker) stand heute wiederum Termin an, da der Beklagte Berufung eingelegt hatte. Die Berufungsinstanz bestätigte indeß das erste Urtheil, wonach der Geheime Commerzienrath Becker zu 600 Mark Geldstrafe und den Kosten wegen Beleidigung des Privatklägers verurtheilt ist. (K. A. Z.)

Bartenstein, 18. November. (Telegramm.) Bei der heutigen **Reichstagsersatzwahl** wurden für Papendieck (freis.) 2264, für Stolberg (cons.) 1277, für Lohrenz (Soc.) 339 Stimmen abgegeben.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 17. Novbr. Das vor einigen Tagen gezogene **„große Loos" der sächsischen Lotterie** hat zwei hiesige, auf dem Gesundbrunnen wohnende, blutarme Arbeiterfamilien zu glücklichen Menschen gemacht und einer derselben vom Bettelstab zum verhältnißmäßigen Wohlstand verholfen. Der Weißgerber F. war der Besitzer eines Zehntel-Looses sächsischer Lotterie gewesen, das er schon seit Jahren unter größten Entbehrungen gespielt hatte. In diesem Herbst ging es ihm besonders schlecht. F., ein 68jähriger Mann, konnte nirgends mehr Arbeit finden, und so kam es, daß alles Versetzbare in das Leihhaus wandern mußte, um Brod für die kleine Familie zu schaffen. Nur das Lotterieloos behielt der Mann, doch als die Noth Ende vorigen Monats aufs Höchste stieg, gab F. die Hälfte seines Zehntels an einen Nachbar, gleichfalls einen Weißgerber, der sich und die Seinen kümmerlich ernährte, ab. Jetzt ist das Loos mit dem Hauptgewinn herausgekommen und jedem der beiden Spieler hat Fortuna einige 20 000 Mark zu Theil werden lassen. Auf dem Gesundbrunnen herrscht darüber große Freude.

Berlin, 17. Novbr. Der hiesige Porträt- und Geschichtsmaler, Professor a. D. der technischen Hochschule Albert **Grell** ist in seinem 78. Lebensjahre gestorben.

* [**Anton Rubinstein**], der jetzt in Dresden lebt, arbeitet derzeit an seiner geistlichen Oper „Moses", welche (in acht Abtheilungen), auf zwei Abende vertheilt, noch in dieser Spielzeit ihre erste Aufführung erleben soll. Sieben Bilder sind bereits fertig componirt; das achte, den Epilog enthaltend, gedenkt der Künstler bis zum Schluß des Jahres zu beendigen.

* [**„Eine Bluthochzeit."**] Der „Pester Lloyd" berichtet aus Szegedin: In Alt-Palanka giebt es zwei Familien, die Zomborcsev und die Plosinßky, deren Feindschaft in der Gegend sprichwörtlich ist. Der Zufall wollte es nun, daß die beiden ältesten Söhne der feindlichen Familien in Liebe zu einem und demselben Mädchen entbrannten, welches sich für Zomborcsev entschied. Die Hochzeitsgäste waren eben zum Festmahle erschienen, als mit einem Male Lärm vor dem Hause erscholl. Vier Söhne der Familie Plosinßky waren gekommen, um unter Musikklang die Hochzeit „feiern" zu helfen. Zornentbrannt stürzten Gäste und vier Söhne der Zomborcsev hinaus, und nach furchtbarem Kampfe blieben die vier Plosinßkys in ihrem Blute liegen. Der Aelteste gab kein Lebenszeichen mehr von sich, während die anderen schwer verwundet fortgeschafft wurden. Die Hochzeitsfeier wurde fortgesetzt, als sei nichts geschehen, allerdings nur, bis die Gendarmen kamen, um die ganze Familie Zomborcsev ins Gefängniß zu führen.

* [**Athanasios droht.**] Räuberhauptmann Athanasios hat an den Gouverneur von Adrianopel ein Schreiben gerichtet, in dem er ein für alle Mal eine Abfertigung von 50 000 türkischen Livres (1 250 000 Frcs.) fordert, sonst werde er bald wieder ein „schönes Stückchen" ausführen.

* [**Wie der russische Bauer stirbt**], das hat Leo Tolstoi kürzlich dem französischen Schriftsteller Octave Houdaille, der ihn in Jasnaja-Pojana besuchte, wie folgt erzählt: „Der Tod ist nur düster auf den Leinwanden unserer Maler; hier auf dem Lande ist er fast mit lachenden Bildern geziert. Ich komme soeben von einem Bauern, den ich sterben sah. Der Mann wußte, daß er sterben müsse, seine Agonie währte mehrere Tage — und gleichwohl hat seine Ruhe sich keinen Augenblick lang verleugnet. Als der Tod ganz nahe war und man ihm der herrschenden Sitte gemäß eine Wachskerze zwischen die Finger steckte, nahm sein Antlitz den Ausdruck unsaglicher Heiterkeit an. So sterben sie alle bei uns. Auch mache ich mir jedesmal, wenn ich einem solchen Schauspiel angewohnt habe, fast Vorwürfe darüber, daß ich gar keine Emotion empfinde. Vom religiösen Gefühl ganz abgesehen, ist der Tod für diese Leute vor allen Dingen eine Erlösung; darum umschwebt ihn hier nicht ein Dunstkreis von Trauer, wie anderswo. Das ist die Ruhe für den, der da scheidet, der Schlummer, den er in der Betrübniß seines Elends stets herbeigesehnt hat. Nun sind seine Tage zu Ende.

* [**Die Heringsfischerei an der normännischen und bretonischen Küste**] liefert dieses Jahr außerordentliche Resultate. Ganze Bänke sind, wie es scheint, aus den nördlichen Meeren herabgekommen und werden gefangen. Dieser Tage allein soll vor Fécamp ein Fischfang im Werthe von 88 000 Franken gemacht worden sein.

* **In Stade** ist die **Bankfirma** Nordmeier u. Michaelson zusammengebrochen, nachdem von ihr Depots in bedeutender Höhe veruntreut sind.

Warmbrunn. Die schon seit mehreren Jahren wiederholt in Anregung gebrachte **Einführung einer Winterkur** ist nun zur Thatsache geworden. Das „Kleine Bassin" ist zum Kurgebrauch wieder geöffnet. Die Warmbrunner Quellen werden wie bekannt gegen gichtische und rheumatische Leiden gebraucht.

Eisenach. Am 7. November, dem Geburtstage **Fritz Reuters**, ist in Gemäßheit eines von den städtischen Behörden gefaßten Beschlusses an der „Villa Reuter" eine Gedenktafel angebracht worden, welche in goldenen Lettern nachstehende Inschrift trägt: „Fritz Reuter verbrachte in diesem, von ihm erbauten Heim seinen Lebensabend, 1868—1874."

Standesamt vom 18. November.

Geburten: Arbeiter Anton Starost, T. — Schiffseigner Gustav Mielenz, T. — Grenzaufseher Hermann Braun, T. — Destillateur Theophilus Koterski, T. — Arbeiter Johann Meyer, S. — Arbeiter Franz Marowski, T. — Böttchermeister Hermann Reinke, T. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Gutsverwalter Johannes Theodor Eduard Behrendt in Adl. Gr. Czapielken und Ida Emma Klara Hornmann hier. — Tischlergeselle Georg Ottenberg in Ohra und Auguste Karoline Perling hier.

Heirathen: Vicefeldwebel im Grenadier-Regiment König Friedrich I. Otto Heinrich Roggenbrod und Johanna Auguste Bonow.

Todesfälle: Schornsteinfegermeister Ferdinand Hermann Wienke, 37 J. — Aufwärterin Louise Labranz, 68 J. — Wittwe Eleonore Henriette Weith, geb. Kling, 74 J. — Frau Amalie Henriette Mönert, geb. Getzlaff, 52 J. — S. d. Zimmermanns Friedrich Hoog, 7 M. — Verkäuferin Laura Fuchs, 45 J. — Unverehelichte Meta Elisabeth Krüger, 21 J. — S. d. Arbeiters Hermann Räk, 3 J. — S. d. Arbeiters Johann Schröder, 10 M.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 18. November. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 228½, Franzosen 228½, Lombarden 70¼, Ungar. 4% Goldrente 86,70, Russen von 1880 —. Tendenz: fest.

Wien, 18. November. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 267,50, Franzosen 267,75, Lombarden 79,25, Galizier 202,00, ungar. 4% Goldrente 101,40. — Tendenz: fest.

Paris, 18. Novbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 94,40, 3% Rente 93,72½, 4% ungarische Goldrente 87,62, Franzosen 585,00, Lombarden 188,75, Türken 16,75, Aegypter 466,25. — Tendenz: fest. — Rohzucker loco 88° 38,00, weißer Zucker per Novbr. 40,62½, per Dezember 40,75, per Januar-April 41,50, per März-Juni 41,87½. — Tendenz: ruhig.

London, 18. Novbr. (Schlußcourse.) Engl. Consols 94 15/16, 4% preuß. Consols 104, 4% Russen von 1889 88¼, Türken 16½, ungar. 4% Goldrente 87, Aegypter 92. Platzdiscont 2⅞%. Tendenz: sich bessernd. — Havannazucker Nr. 12 15¾, Rübenrohzucker 14¼. — Tendenz: stramm.

Petersburg, 18. Novbr. Wechsel auf London 3 M. 106,75, 2. Orientanl. 99½, 3. Orientanl. 99½.

Newyork, 17. Novbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,80½, Cable-Transfers 4,84, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,24⅜, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 94⅜, 4% fundirte Anleihe 116⅝, Canadian-Pacific-Actien 85½, Central-Pacific-Act. 31, Chicago- u. North-Western-Actien 115½, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 74⅞, Illinois-Central-Act. 100¼, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 122½, Louisville u. Nashville-Actien 76⅞, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien 28¼, Newy. Lake- Erie- u. West. second Mort-Bonds —, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 112, Northern-Pacific-Preferred-Act. 70⅛, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 49, Philadelphia- und Reading-Actien —, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 42⅛, Union-Pacific-Actien 40¼, Denver- und Rio-Grand-Prefered-Actien 43, Silber-Bullion 94½.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 18. November. Stimmung: fest. Heutiger Werth ist 13,90/14,00 M Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Neufahrwasser.

Magdeburg, 18. Novbr. Mittags. Stimmung: Anfangs erregt, Schluß abgeschwächt. Novbr. 14,22½ M Käufer, Dezbr. 14,25 M do., Januar 14,35 M do., März 14,55 M do., Mai 14,65 M do.

Abends. Stimmung: ruhig, stetig. Novbr. 14,25 M Käufer, Dezember 14,30 M do., Januar 14,40 M do., März 14,60 M do., Mai 14,75 M do.

Productenmärkte.

Königsberg, 17. November. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 122/3℔ 233, 123/4℔, 124/5℔ u. 125/6℔ 232, 126℔ 240 M bez., bunter 127℔ u. 133/4℔ 235 M bez., gelber russ. 121℔ u. 122℔ 181, 182, 128℔ 182, 130℔ bes. 182 M bez., rother 129℔ bes. 232, 127℔ 235, 132℔ u. 133℔ 238, 132℔ Sommer- 237, russ. 117℔ 175, 121℔ 175, 121/2℔ 174, abfallend 117/8℔ 167 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 119℔ 230, 120℔ 231, russ. ab Boden 116℔ 191 M bez. — **Gerste** per 1000 Kgr. große 160, 167, 170 M bez. — **Hafer** per 1000 Kgr. 158, 164 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kgr. weiße russ. gelbe 200 M bez., graue russ. 140 M bez., grüne russ. 150, 180, gestern 164, m. Käfern 153, 163, gelbe 200 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. 163 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. 139, 140 M bez. — **Leinsaat** per 1000 Kilogr. hochfeine russ. 195, 200, 205, 215, 229 M bez., mittle russ. 162, 164, 165, 173, 174 M bez. — **Rübsen** per 1000 Kgr. russ. 203, 210 M bez. — **Dotter** per 1000 Kgr. Hanfsaat russ. 213 M bez. — **Spiritus** per 10000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 73½ M bez., nicht contingentirt 53¾ M Gd., per November nicht contingentirt 53¼ M Gd., per Novbr.-März nicht contingentirt 53 M Gd., per Frühjahr nicht contingentirt 53 M Gd., per Mai-Juni nicht contingentirt 53 M Gd., kurze Lieferung contingentirt 73¼ M. Berichtigung gestern Novbr. 73½ M, nicht kurze Lieferung bez. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 18. November. Wind: NNW.
Angekommen: Oliva (SD.), Linse, Aarhus, leer.
Gesegelt: Croydon, Hoskins, Newport, Holz.
Nichts in Sicht.

Fremde.

Walters Hotel. Oberst v. Flotow a. Berlin, Inspecteur der kgl. Gewehr- und Munitionsfabriken. Hauptmann Lüttich a. Berlin, Inspections-Adjutant. Presting a. Kaiserswalde, kgl. Domänenpächter. Friedenreich a. Konitz, Landesbauinspector. Grams nebst Gemahlin a. Rathsdorf, Röpell a. Robbakan, Rittergutsbesitzer und Lieut. d. R. v. Kleist a. Rheinfeld, Rittergutsbesitzer. Frau Amtsrath Gerschow nebst Frl. Tochter a. Rathstube. Lenz a. Neuenburg, Stadtkämmerer. Schäfer a. Hannover, Neuendorff a. Berlin, Kunis a. Leipzig, Kaufleute. Blumwe a. Bromberg, Fabrikbesitzer. Frau Hirschfeld a. Lauenburg, Rentiere.

Hotel de Berlin. Battre a. Elbing, Rechtsanwalt. Schäfer a. Berlin, Vers.-Inspector. Aal a. Nürnberg, Reimer a. Elbing, Schröter a. Leipzig, Mieler a. Mülhausen, Bernhardt, Hosch a. Berlin, Pickarth a. Straßburg, Nettesheim a. Kassel, Spierling a. Magdeburg, Stern, Sternberg a. Berlin, Busching jun. a. Limbach, Wächter a. Dresden, Bielenberg a. Hamburg, Isaac, Hoiz, Kobligk a. Berlin, Madelung a. Leipzig, Neumark a. Plock, Wutan a. Joursby, Rosenstein a. Warschau, Goldschmidt a. Wien, Kaufleute. Bertram nebst Gemahlin a. Rexin, Rittergutsbesitzer. Kalckschmidt nebst Gemahlin a. Stolp.

Hotel drei Mohren. Baum, Tietsch a. Berlin, Rosenberg a. Breslau, Wolff a. Barmen, Petermann a. Auerbach, Reiß a. Mühlhausen, Oppenheimer a. Mannheim, Weil a. Köln, Appel a. Glasgow, Luborsch a. Berlin, Wulffers a. Hannover, Aber a. Breslau, Frank a. Leipzig, Riemann, Liebert a. Berlin, Daluge a. Stettin, Wrzcizinsky a. Lubischin, Bernsdorff a. Berlin, Kaufleute. Orlovius a. Glubzyn, Redlinger a. Czerbienczyn, Gutsbesitzer. Schnaase a. Königsberg, Major. Stachowski a. Berent, Buchhändler. Weller a. Saupersdorf, Fabrikant.

Hotel Englisches Haus. Gräfin Keyserling aus Rußland. Cle[illegible] a. Elberfeld, Fabrikbesitzer. Nimmerjahn a. Königsberg, Rentier. Busch a. Hannover, Rittergutsbesitzer. Lothar a. Althof, Gutsbesitzer. Kolbe a. Paris, Privatier. Erzmann a. Hamburg, Baumeister. Schulz a. Augsburg, Architect. Espen a. Petersburg, Hofrath. Großmann aus Minden, Ingenieur. Lade aus Essen, Ingenieur. Arnold aus Leipzig, Seyfart aus Weida, Kamps a. Brandenburg, Tschepke a. Berlin, Krippner a. Plauen, Merck a. Hamburg, Bomme a. Breslau, Doreck a. Berlin, Guth a. Glogau, Krüger a. Potsdam, Krug a. München, Klein a. Amsterdam, Bodenstein aus Breslau, Löwy aus Coblenz, Büttner aus Annaberg, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Müller aus Elbing, Ingenieur. Wessel a. Stüblau, Gutsbesitzer. Philipsen a. Kriefkohl, Gutsbesitzer. Söncke n. Fam. a. Eichwalde, Gutsbesitzer. Grützner a. Czuckowo, Rittergutsbesitzer. Frl. v. Eichstädt, Frl. v. Malzahn aus Winnerode. Petersen aus Elbing, Böttcher und Tischner a. Leipzig, Manfred aus Oldenburg, Herzgeroth a. Pest, Schramm a. Berlin, Borschke a. Königsberg, Kaufleute.

Hotel Deutsches Haus. Schwitkowski a. Berlin, Photograph. Paul a. Inowrazlaw, Architect. Behrens a. Braunschweig, Techniker. Kindler a. Flatow, Postgehilfe. Drewanowski a. Laskarczew, Holzhändler. Krühwald a. Berlin, Cohn a. Brüg, Salomon a. Gumbinnen, Lachmann a. Bromberg, Rosenfeldt a. Frankfurt a. M., Herford a. Kassel, Kaufleute. Minde a. Siegen, Stadtrath.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers!

Deutsche Antisklaverei-Lotterie.

I. Ziehung vom 24. bis 26. November 1891.

Gew.				
1	à	150000	=	150000 M.
1	„	75000	=	75000 „
1	„	50000	=	50000 „
1	„	30000	=	30000 „
1	„	15000	=	15000 „
2	„	10000	=	20000 „
3	„	5000	=	15000 „
10	„	3000	=	30000 „
50	„	1000	=	50000 „
100	„	500	=	50000 „
240	„	300	=	72000 „
500	„	200	=	100000 „
1000	„	100	=	100000 „
4000	„	42	=	168000 „
5910			=	**Mk. 925000**

Loos-Versandt auch unter Post-Nachnahme!

II. Ziehung vom 18. bis 23. Januar 1892.

Gew.				
1	à	600000	=	600000 M.
1	„	300000	=	300000 „
1	„	125000	=	125000 „
1	„	100000	=	100000 „
1	„	50000	=	50000 „
1	„	40000	=	40000 „
1	„	30000	=	30000 „
3	„	25000	=	75000 „
4	„	20000	=	80000 „
6	„	10000	=	60000 „
20	„	5000	=	100000 „
30	„	3000	=	90000 „
50	„	2000	=	100000 „
100	„	1000	=	100000 „
300	„	500	=	150000 „
500	„	300	=	150000 „
1000	„	200	=	200000 „
2000	„	100	=	200000 „
3000	„	75	=	225000 „
6000	„	50	=	300000 „
13020			=	**3075000**

Original-Loose zu Planpreisen 1/1, 1/2, 2/10, 1/10 I. Klasse zu 21,— 10,50 4,20 2,10 Mark empfiehlt auch unter Nachnahme des Betrages (Preis für beide Klassen 1/1 = M. 42, 1/10 = M. 4,20.)

Carl Heintze, Loose-General-Debiteur, **Berlin W.,** Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung sind für Porto und eine Gewinnliste 30 Pf. (für Einschreiben 20 Pf. extra) beizufügen.

Die Danziger Firmen: Theodor Bertling, Gerbergasse, H. F. Bönig, Exp. d. Westpr. Volksbl., Carl Feller jun., Hundegasse, Friedrich Haeser, Kohlenmarkt, A. W. Kafemann, Exp. d. Danz. Ztg. haben Loose in Haupt-Collection übernommen.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.